

Dietmar Schenk
Einleitung

aus:

Adolf Brenneke

Gestalten des Archivs

Nachgelassene Schriften zur
Archivwissenschaft

Herausgegeben und mit einem
Nachwort versehen von

Dietmar Schenk

S. 3–6

Hamburg University Press
Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de/>) verfügbar.

DOI <https://dx.doi.org/10.15460/HUPLASH.113.183>

Printausgabe

ISBN 978-3-943423-50-1

ISSN 1864-9912

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet. (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>)

Covergestaltung: Hamburg University Press nach Entwürfen von Atelier Bokelmann, Schleswig
Herstellung: Books on Demand, Norderstedt

Verlag

Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Carl von Ossietzky, Hamburg (Deutschland), 2018

<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Inhalt

<i>Rainer Hering</i>	
Vorwort	1
<i>Dietmar Schenk</i>	
Einleitung	3
I Die „Archivartikel“	
Beiträge zu einem Sachwörterbuch für die Deutsche Geschichte, 1943–1946	
1 Archiv	9
2 Archivarische Terminologie	13
3 Archivgestaltungstypen	25
4 Archivische Ordnungsprinzipien	47
5 Archivische Zuständigkeit	61
6 Archivrecht	69
7 Archivtheorien	73
8 Provenienzprinzip	91
9 Dynastische Archive	95
10 Heeresarchive	101
11 Kirchliches Archivwesen	109
12 Reichsarchive	117
13 Sippenarchive	129
14 Stadtarchive	133
15 Wirtschaftsarchive	139
II Archivkunde – Theorien und Geschichte	143
Exposé des Lehrgangs an der Archivschule in Berlin-Dahlem, 1930er-Jahre	

Dietmar Schenk

Editorischer Bericht

Textgrundlage	151
Transkriptionsregeln, Textgestaltung, Kommentierung, Anordnung der Artikel	153
Literatur des editierten Textes	155

Dietmar Schenk

Archivwissenschaft im Zeichen des Historismus – ein

Nachwort	163
Quellen- und Literaturverzeichnis	245

Anhang

Personenregister	257
Orts- und Archivregister	260
Abbildungsnachweis	265

Danksagung	267
------------	-----

Über den Herausgeber	269
----------------------	-----

Dietmar Schenk

Einleitung

Es liegt fast drei Generationen zurück, dass eine wichtige Stimme innerhalb des deutschen Archivwesens, Adolf Brenneke, die Archivwissenschaft als historische Geisteswissenschaft konzipierte. Nachdenklich, gebildet und historisch versiert fasste er die seit dem 19. Jahrhundert bestehende enge Verbindung des Faches mit der Geschichtsforschung auf anspruchsvolle Weise neu auf. Anknüpfend an seine Lehrtätigkeit am Institut für Archivwissenschaft in Berlin-Dahlem, die 1931, noch während der Weimarer Republik, begann, arbeitete er über sein alters- und gesundheitsbedingtes Ausscheiden aus dem Archivdienst 1943 hinaus am Grundriss einer Archivwissenschaft, die *Gestalten des Archivs* historisch-typologisch untersucht.

Seine Forschungen brachen jedoch mit dem Tod im Januar 1946, wenige Monate nach Ende des Zweiten Weltkriegs, ab, und der von Brenneke eingeschlagene Weg, eine Wissenschaft vom Archiv im Dialog mit Geschichtstheorie und Philosophie zu entfalten, fand in der deutschen Archivwissenschaft keine Fortführung; die Bedingungen des „Dritten Reiches“ und der Nachkriegszeit waren dafür nicht günstig. Angesichts der Weite des Horizonts, die Brennekens Entwurf aufweist, ist eine historische Rekonstruktion freilich spannend und lehrreich, und sie passt in die heutige Zeit, in der Phänomene des Archivischen fächerübergreifend zu einem Gegenstand wissenschaftlicher Reflexion geworden sind.

Aber welche Dokumente liegen vor, auf die man sich stützen kann? Brenneke war es nicht vergönnt, das archivwissenschaftliche Werk, das ihm vorschwebte, zu vollenden; als er starb, war es noch un abgeschlossen. Doch fand er posthum einen engagierten Fürsprecher, der sich der Sache annahm. Seine Konzeption ist durch die 1953 erschienene *Archivkunde*, die ein Schüler, Wolfgang Leesch, aus einer Nachschrift der Vorlesung der Jah-

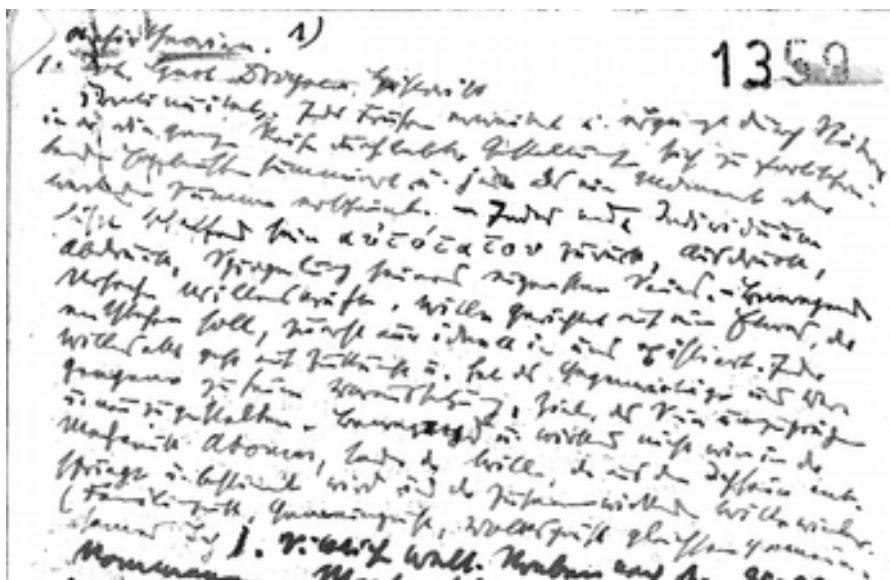


Abbildung 1: Exzerpt Adolf Brennekes aus Droysens *Historik*.

Archivtheorien.

1. Joh[ann] Gust[av] Droysen, *Historik*

Kontinuität. Jedes Früher erweitert u[nd] ergänzt durch Späteres, in dem die ganze Reihe durchlebter Gestaltung sich zu fortschreitenden Ergebnissen summiert u[nd] jede als ein Moment der werdenden Summe erscheint. – Jedes neue Individuum läßt schaffend sein *αὐτότατον* zurück, Ausdruck, Abdruck, Spiegelung seines eigensten Seins. – Bewegende Ursache, Willenskräfte, Wille gerichtet auf ein Etwas, das entstehen soll, zuerst nur ideell in uns existiert. Jeder Willensakt geht auf Zukunft u[nd] hat das Gegenwärtige und Vergangene zu seiner Voraussetzung, Ziel, das Sein umzuprägen u[nd] auszugestalten. Bewegend und wirkend nicht wie in der Mechanik Atome, sondern der Wille, der aus dem Ichsein entspringt u[nd] bestimmt wird und der zusammenwirkende Wille vieler (Familiengeist, Gemeingeist, Volksgeist gleichsam gemeinsames Ich). [...]

re 1937 bis 1939 erarbeitete, in Fachkreisen bekannt.¹ Brennekess originale Schriften zur Theorie und Geschichte der Archive blieben aber bis heute unveröffentlicht. Es handelt sich vor allem um Artikel zu einem *Sachwörterbuch für die Deutsche Geschichte*, das unter den Zeitumständen der 1940er-Jahre nicht zustande kam. Das verlegerische Vorhaben scheiterte, aber auch Brennekess Beiträge sind unvollständig. Was fertiggestellt war, gelangte in den Nachlass.² Es ist längst an der Zeit, diese Manuskripte dem Fachpublikum vorzulegen. Mit der vorliegenden Edition werden sie nun – zusammen mit einem kurzen, stichwortartigen Exposé der Vorlesung aus Brennekess Feder – erstmals zugänglich.

Die „Archivartikel“ – so nennt Leesch die Beiträge auf dem Deckblatt der von ihm gefertigten Abschrift –³ sind die einzigen archivwissenschaftlichen Ausarbeitungen Brennekess, die er selbst zur Veröffentlichung vorgesehen hatte; zu Lebzeiten konnte er zu diesem Themengebiet nichts publizieren. Wichtig ist aber auch, dass sich in den Artikeln eine weiter fortgeschrittene Stufe seines archivwissenschaftlichen Entwurfs andeutet; er geht über die am Institut für Archivwissenschaft in Berlin-Dahlem gehaltene Vorlesung, die Leeschs Ausarbeitung im Wesentlichen zugrunde liegt, in mancher Hinsicht hinaus. Deshalb sollten die im Folgenden vorgelegten Manuskripte nicht übersehen werden.

Für die Veröffentlichung spricht zudem ein quellenkritisches Argument. Die *Archivkunde* von 1953 wird abkürzend als „Brenneke-Leesch“ bezeichnet; der Doppelname hält fest, dass es zwei Urheber gibt. Es war legitim und diente Brennekess geistigem Vermächtnis, dass Leesch gleich nach dem Tod seines Lehrers dessen Werk mit großem persönlichem Einsatz fertigstellte. Leesch ging es darum, Brennekess Œuvre bekannt zu machen und es zugleich in der Nachkriegszeit aktuell zu halten. Das war nicht ohne erhebliches eigenes Zutun möglich. Er wollte nicht Texte edieren, sondern einen

¹ Adolf Brenneke: *Archivkunde*. Ein Beitrag zur Theorie und Geschichte des europäischen Archivwesens, bearbeitet nach Vorlesungsnachschriften und Nachlaßpapieren von Wolfgang Leesch. Leipzig 1953.

² Niedersächsisches Landesarchiv, Standort Hannover (NLA HA), Hann. 91 Nachlass Adolf Brenneke, Nr. 2/6, Bl. 1327–1397.

³ Sie war wohl für Leeschs eigene Arbeitszwecke bestimmt. Die meist beidseitig eng beschriebene maschinelle Abschrift ist den Handschriften beigelegt (NLA HA, Hann. 91, Nr. 2/6, Bl. 1208–1242).

Entwurf im Sinne des Urhebers ausführen. Mehr als ein halbes Jahrhundert nach Erscheinen des Buches stellt sich die Lage aber anders dar: Brennekes Werk sehen wir heute aus geschichtlicher Distanz; allein aufgrund seiner gedanklichen Qualität sollte es auch in authentischer Gestalt greifbar sein. Der wissenschaftliche Rang der „Archivartikel“ ist trotz ihres nicht ganz fertigen Zustands und der an manchen Stellen umständlichen Sprache unverkennbar.⁴

Die Mühe dieser Ausgrabung hätte sich gelohnt, wenn die Veröffentlichung das Interesse für das Gebiet der Theorie und Geschichte der Archive befördern und das geisteswissenschaftliche Potenzial der Archivwissenschaft wieder ins Gespräch bringen würde.

⁴ Die Auseinandersetzung mit der deutschen Archivwissenschaft im Nationalsozialismus steht im Folgenden nicht im Vordergrund, auch wenn dieses Thema immer wieder in den Blick rückt. Wollte man es aber umfassend diskutieren, müssten andere Akzente gesetzt werden als in dieser Edition. Siehe hierzu Dietmar Schenk: Die deutsche Archivwissenschaft im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit. Anmerkungen zu einer wenig beachteten Problematik. In: *Archivar* 70 (2017), 396–405.